

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 101 (2011)

Heft: 3-4

Rubrik: Kirchliche Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Chronik

Aus dem Communiqué der Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) in Amersfoort/NL vom 8. bis 12. Mai 2011

Die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz tagte dieses Jahr in den Niederlanden. Im Anschluss an ihre Konferenz trafen sich die altkatholischen Bischöfe mit den anglikanischen Bischöfen, die für das europäische Festland zuständig sind, zum jährlichen Gedankenaustausch und liessen es sich nicht nehmen, gemeinsam die Gastvorlesung der Präsidierenden Bischöfin der Amerikanischen Episkopalkirche, the Most Rev. Katharine Jefferts Schori, zu besuchen. Hauptthemen der Bischofskonferenz waren unter anderem die Finanzen und die bilateralen Beziehungen mit verschiedenen Kirchen.

Es ist bereits seit einiger Zeit deutlich, dass auch die IBK sparen muss. Dies wurde im Frühjahr auch mit den Leitungsorganen der verschiedenen altkatholischen Kirchen besprochen. Die dort besprochenen Lösungsansätze wurden nun in der Konferenz in die Praxis umzusetzen versucht. Alte und neue Projekte der IBK werden aus der laufenden Rechnung herausgenommen und müssen von nun an durch Spenden und Drittmittel finanziert werden. Die Kosten für die Delegatsgebiete werden nur noch über den neu errichteten Missionsfonds abgerechnet. Trotz dieser Massnahmen wird die laufende Rechnung durch die bereits abgesprochenen Dialoge und internationalen Konferenzen sehr belastet, und es muss auch dieses Jahr ein Defizit in Kauf genommen werden.

Die Orthodox – Altkatholische Gesprächsgruppe organisiert dieses Jahr zwei Angebote, die es unterschiedlichen Gruppen ermöglichen sollen, die jeweils andere Kirche besser kennen zu lernen. Im Frühling war es ein gemeinsames Seminar von orthodoxen und altkatholischen Theologiestudierenden in Chambésy GE und im Herbst ist eine Reise nach Kreta (Orthodoxe Akademie in Chania) geplant, die Kirchengliedern das Erleben einer orthodoxen Kirche vor Ort bieten soll. Auch ein Besuch der Gesprächsgruppe beim Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel ist geplant.

Die Bischofskonferenz beschäftigte sich auch mit dem Text der Internationalen Römisch-katholisch – Altkatholischen Dialogkommission. Aus verschiedenen altkatholischen Kirchen liegen dazu Stellungnahmen vor. Die IBK bedauert, dass von Rom bis jetzt noch keine Reaktion auf das Dialogpapier vorliegt.

Die Gespräche mit der Mariavitischen Kirche in Polen werden weitergeführt. Weiterhin ein Thema ist die Frage des Filioque und die wenig ausgeprägte bischöflich-synodale Struktur der Kirche. Es soll auch weiter an der Beziehung zwischen der Polnisch-Katholischen Kirche und der Mariavitischen Kirche gearbeitet werden. Das nächste Gespräch ist für den Herbst dieses Jahres geplant.

Die «Mission de France» hat sich neue Strukturen gegeben. Sie hat eine Nationale Gesellschaft gegründet, wovon die lokalen Gesellschaften Mitglieder wer-

den. Die Arbeit in den Gemeinden wird vor allem durch Studientreffen für die Priester sowie Bildungsprogramme für Laien gefördert. Es geht dabei vor allem um Kenntnisse in Altkatholizismus und altkatholischer Liturgie. Die «Mission de France» befindet sich auf einem vielversprechenden Weg, muss aber begleitet werden.

Die IBK hat sich auch mit der Zukunft der Internationalen Altkatholikenkongresse beschäftigt. Die Organisation wird erneuert, indem von der durchführenden Kirche ein Ortsausschuss ernannt wird, der durch zwei oder drei internationale Mitglieder ergänzt wird. Diesem Ausschuss unterliegt die ganze Durchführung des Kongresses. Über das Thema der Kongresse entscheidet die IBK zusammen mit dem Ortsausschuss. Der bisherige Ständige Kongressausschuss soll aufgelöst werden. Der nächste Kongress wird vom 18. bis 21. September 2014 in den Niederlanden stattfinden. Dabei wird auch das 125-jährige Bestehen der Utrechter Union gefeiert. Durch einen verkürzten Kongress über ein Wochenende erhofft sich die IBK ein grösseres Interesse an der Teilnahme.

Die Internationale Liturgische Kommission hat ihre Arbeit an den Weiheriten abgeschlossen. Da durch die Überarbeitung festgestellt worden war, dass in den Kirchen die bestehenden Riten als bestmögliche Variante betrachtet werden, wurde die Kommission mit Dank entlassen. Über weitere Aufgaben wird an der nächsten Sitzung beraten.

Die IBK beschäftigte sich auch mit dem Entwurf eines Papiers des Anglican – Old Catholic Co-ordinating Council (AOCICC) über Gemeinsamkeiten in der Ekklesiologie der beiden Kirchen. Der Text wurde ausführlich besprochen und die Reaktion der Bischöfe wird für die Fertigstellung des Papiers an den AOCICC weitergeleitet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Beratungen bildete die Frage der Möglichkeit zur Mitarbeit kleiner Gemeinschaften in der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), die tendenziell stark von den grossen protestantischen Kirchen dominiert wird. Für kleine kirchliche Gemeinschaften wird es immer schwieriger, ihre Stimme in den zahlreichen Fachkommissionen hören zu lassen. Es fehlt ihnen zum einen an den finanziellen Möglichkeiten, um Delegierte an die vielen kostspieligen Sitzungen zu schicken, andererseits verfügen sie auch nicht immer über die gesuchten Fachkräfte, um sich in diesen Kommissionen einzubringen. Die Bischofskonferenz war sich darüber einig, dass ein Pool an qualifizierten Laien zusammengestellt werden soll, die für die Mitarbeit in Fachgremien zur Verfügung stehen. Weiter sollen sich die altkatholischen Kirchen vor allem an der theologischen Arbeit der KEK beteiligen, insbesondere dort, wo sie einen Beitrag zur Kircheneinheit in Europa leisten und zur Entwicklung einer gemeinsamen Ekklesiologie beitragen können.

Erzbischof Dr. Joris Vercammen orientierte auch über die Reorganisation des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Die Arbeit der zuständigen Kommission, die sich für die weitere Vertretung kleiner Kirchen im Zentralkomitee einsetzte, wurde zurückgewiesen. Eine neue Kommission wird sich nun noch einmal mit dieser Frage befassen. Bereits deutlich ist, dass das Zentralkomitee weiterhin

150 Mitglieder umfassen wird. Sitzungen werden aber nur noch alle zwei Jahre stattfinden und das Gremium wird nur noch inhaltlich arbeiten.

Weiter konnte Erzbischof Vercammen melden, dass an der letzten Sitzung des Zentralkomitees zum ersten Mal ein konfessionelles Treffen mit den Vertretern der Philippinischen Unabhängigen Kirche stattgefunden hat.

Utrecht-Bern, Juli 2010

Homepage der Utrechter Union

Internationale Altkatholische Bischofskonferenz zieht sich aus Italien zurück

In Absprache mit der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) zieht sich Dr. Harald Rein, Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz, als Delegat der IBK für die sich altkatholisch verstehenden Gemeinden und Gruppen in Italien, die aber bisher nicht als episkopal-synodale Ortskirche konstituiert waren, auf den 1. Juli 2011 zurück. Damit ist dort die im Namen der Utrechter Union (letztlich seit über 100 Jahren) vollzogene Aufsicht und Betreuung beendet. Den Gemeinden und deren Geistlichen in Italien werden zusammen mit Partnerkirchen (der Kirche von England oder der amerikanischen Episkopalkirche) Lösungen angeboten, die deren pastorale Betreuung gewährleisten.

Homepage der Utrechter Union

Hinschied des altkatholischen Liturgikers Pfr. Cornelis Tol

Am 18. Mai 2011 starb Cornelis Tol, Priester des Bistums Haarlem der niederländischen altkatholischen Kirche und emeritierter Dozent für Liturgik am Amersfoorter bzw. Utrechter altkatholischen Seminar.

Geboren am 24. Oktober 1921 in IJmuiden, studierte er vor und während des Zweiten Weltkriegs am damaligen altkatholischen Seminar in Amersfoort, wobei er unter der deutschen Okkupation eine Zeitlang inhaftiert war. Er schloss sich «Kerk en Vrede» (Kirche und Frieden), einer Bewegung für Entwaffnung und Gewaltlosigkeit, an. 1946 wurde er zusammen mit Dirk de Rijk und dem späteren Bischof Geert van Kleef zum Priester geweiht. Dank seiner irenischen und pastoralen Haltung war er bei seinen Gemeindemitgliedern in Schiedam (1947–1956), Amsterdam (1956–1968) und Haarlem (1969–1978) sehr beliebt. Überdies war Cor Tol seit 1948 «Professor» am Seminar in Amersfoort, wo er ursprünglich Philosophie lehrte. Sein eigentliches Fachgebiet wurde aber die – zuvor von Erzbischof Rinkel gelehrt – Liturgik. Als das Seminar 1969 zur Universität Utrecht wechselte, setzte Tol seinen Lehrauftrag als Dozent für Liturgik bis zu seiner Emeritierung 1986 fort.

Tol vermittelte der niederländischen altkatholischen Kirche die theologischen und liturgischen Auffassungen der «Liturgischen Bewegung». Als Mitglied der Liturgischen Kommission hat er später auch zu deren praktischen Umsetzung in

der Liturgiereform beigetragen, wie sie 1993 im «Kerkboek» (Messbuch und Rituale) ihren Ausdruck gefunden hat.

Mattijs Ploeger

Neuer Assistenzprofessor am Departement für Christkatholische Theologie der Universität Bern

Ab 1. September wird Dr. Andreas Krebs (geb. 1976) Assistenzprofessor am Departement für Christkatholische Theologie der Universität Bern. Damit ist die seit Juni 2010 vakante Professur für Systematische Theologie, die bis dahin Prof. Dr. Martien Parmentier innehatte, mit einem jungen Nachwuchstheologen besetzt. Dr. Krebs studierte 1996–2000 Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Trier und Bonn, 2002–2007 Mathematik im Fernstudium, 1998–2000 evangelische Theologie (Lehramt) und 2007–2010 altkatholische Theologie an der Universität Bonn. 2006 promovierte er mit einer Arbeit über den Philosophen Ludwig Wittgenstein. Seit 2008 war A. Krebs Studienrat z.A. in Trier, seit 2009 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Alt-Katholischen Seminar der Universität Bonn.

Christkatholisch 134 (2011) Nr. 15–15, 5

Tod des früheren langjährigen Chefredaktors der IKZ, Pfr. Dr. Hans Frei

In Solothurn ist am 25. Juli 2011 a. Pfarrer Dr. theol. Hans A. Frei entschlafen. Er wurde am 27. August 1922 in seiner Vaterstadt geboren und studierte – unterbrochen von Aktivdiensttagen – von 1941–1946 an der Universität Bern christkatholische Theologie, woran sich ein Aufenthalt in Oxford (Pusey House) anschloss. Als Pfarrer wirkte er in Rheinfelden (1949–1962) und Bern (1962–1987). Er war von 1955–1957 bischöflicher Vikar und promovierte 1973 in Bern. 1959–1969 war er der erste Präsident der innerdiözesanen Sammlungsorganisation «Bistumsopfer». Aus seinem weitverzweigten ökumenischen Engagement im In- und Ausland ist sein Auftrag, 1968–1983 die altkatholischen Kirchen der Utrechter Union im Zentralausschuss des ÖRK zu vertreten, hervorzuheben. Den älteren Leserinnen und Lesern dieser Zeitschrift ist er als Hauptredaktor bekannt, der nach dem Rücktritt von Bischof Prof. Urs Küry und einem ganz kurzen Intermezzo von Prof. Kurt Stalder 1973 die Hauptredaktion der IKZ übernahm, die er Ende 2000 in andere Hände legte – das ist bislang die zweitlängste Zeit eines für den Verkehr mit den Autoren und Autorinnen und mit der Druckerei Stämpfli verantwortlichen IKZ-Redaktors. Selber hat er auch wiederholt Beiträge für die IKZ und andere Publikationen verfasst. Nicht zuletzt deshalb erhielt er 1988 den Andreas-Rinkel-Preis der Stiftung Altkatholisches Seminar in Utrecht.

UvA

Josef König in Prag gestorben

Am 15. August 2011 ist nach längerem Aufenthalt im Zentralen Militärspital in Prag der Vizepräsident des Synodalrats der Altkatholischen Kirche in der Tschechischen Republik und der Bibliothekar der Bistumsbibliothek, Josef König, verstorben. Er wurde am 21. Juni 1944 in Gross Meseritsch (Velké Meziříčí) geboren. Während seiner beruflichen Tätigkeit in Deutschland schloss er sich 1994 der altkatholischen Gemeinde in Offenbach an. Wieder zurück in seiner Heimat stellte er sich ganz in den Dienst der altkatholischen Kirche. Seine unübersehbare Persönlichkeit hat die tschechische altkatholische Kirche besonders in den 1990er Jahren beeinflusst wie kaum eine andere. Ohne ihn wäre nach der Wende im Jahr 1989 der Weg der tschechischen Kirche zurück zur aktiven Mitarbeit in der Utrechter Union noch viel komplizierter gewesen. Im vergangenen Jahrzehnt hat sich Josef König auf den Aufbau der Bistumsbibliothek und die Sammlung von altkatholischen Archivalien konzentriert. Dank seinem Engagement stehen heute zahlreiche Quellen zur Geschichte des tschechischen Altkatholizismus auf Deutsch wie auch auf Tschechisch zur Verfügung. Auf dem, was er mit unbeirrbarer Hartnäckigkeit und Fleiss gesammelt, ediert, übersetzt und publiziert hat, wird die nächste Generation von altkatholischen Kirchenhistorikern noch lange bauen können.

Petr Jan Vinš

Stellungnahme der Teilnehmer des wissenschaftlichen Symposiums der Polnisch-Katholischen Kirche zum Bericht der Internationalen Römisch-Katholisch – Altkatholischen Dialogkommission

Am 6. Juli 2010 fand in Warschau ein dem Bericht der Internationalen Römisch-Katholisch – Altkatholischen Dialogkommission «Kirche und Kirchengemeinschaft» gewidmetes Symposium der Polnisch-Katholischen Kirche statt. Der Bericht in polnischer Sprache wurde vorher allen Teilnehmern zugesandt. Auf dem Symposium selbst erläuterte Prof. Dr. Urs von Arx (Bern) die Zielsetzungen und Rezeptionsmöglichkeiten des Textes.

Obwohl die Polnisch-Katholische Kirche keinen Vertreter in der internationalen Dialogkommission hatte, nahmen die anwesenden Geistlichen und Laien den Bericht dennoch mit grosser Aufmerksamkeit zur Kenntnis. Sie traten auch in eine erste Diskussion des Inhalts ein. Mit Freude schloss man sich grundsätzlich der Stellungnahme der 41. Internationalen Altkatholischen Theologenkonferenz 2009 an.

Die Teilnehmer des Symposiums sprachen sich, ähnlich wie kurz zuvor die Pastorkonferenz der Christkatholischen Kirche der Schweiz, für eine sorgfältige Lektüre des Dokuments und eine verantwortliche weitergehende Diskussion seines Inhalts aus. Die Polnisch-Katholische Kirche teilt die Annahme, dass das Reden über die angedachte Kirchengemeinschaft zwischen der Utrechter Union

und der Römisch-Katholischen Kirche nicht im Licht einer «Rückkehrökumene» gesehen werden kann. Die Polnisch-Katholische Kirche weist zudem auf die Tatsache hin, dass sie der synodal-episkopalen Ordnung verpflichtet ist, die in ihrem «Inneren Kirchenrecht» festgelegt ist und die auf die Teilnahme der Laien am Leben der Kirche auf allen Ebenen grossen Wert legt. Die weitere Analyse des Berichts wird auch die jahrelangen ökumenischen Beziehungen der Polnisch-Katholischen Kirche berücksichtigen, die im Geiste der Zusammenarbeit und des Vertrauens beibehalten und vertieft werden sollen.

Warschau, den 6. Juli 2010

UvA

Bischof emer. Jerzy Szotmiller gestorben

Am 31. Juli 2011 verschied in Częstochowa Jerzy Narcyz Szotmiller, der frühere Bischof der Diözese Kraków Częstochowa (Krakau–Tschenstochau) der Polnisch-Katholischen Kirche in der Republik Polen. Geboren am 20. Februar 1933 in Warschau, studierte er 1952–1957 römisch-katholische Theologie am Geistlichen Seminar in Olsztyn (Allenstein). Er wurde am 24. Februar 1961 durch Bischof Maksymilian Rode zum Priester geweiht und war zunächst Vikar in Leśnica, dann in Częstochowa. 1968–1971 studierte er im Fernstudium Theologie an der altkatholischen Sektion der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau. 1975–1976 wirkte er im Auftrag der Polish National Catholic Church von Nordamerika als Missionar in Brasilien. Er wurde am 29. Juli 1979 zum Suffraganbischof in der Diözese Warschau geweiht, betreute aber zugleich auch weiterhin die Mutter-Gottes-Königin-der-Apostel-Gemeinde in Tschenstochau. Von 1986–2003 leitete er das Bistum Krakau-Tschenstochau als Ordinarius, von 2005 bis zu seinem Tod als Administrator.

UvA

Weihe eines Bischofs in Scranton/USA für die Nordic Catholic Church

Am 25. Juli 2011 wurde in der St-Stanislaus-Kathedrale in Scranton PA Pfr. Dr. Roald Nicolai Flemestad von acht amtierenden und emeritierten Bischöfe der Polish National Catholic Church (PNCC) zum Bischof der *Nordisk-katolske kirke* in Norwegen geweiht, die 1999 aus hochkirchlich gesinnten Gliedern der lutherischen Kirche von Norwegen, welche u.a. die Frauenordination ablehnen, entstanden war. Für die Beziehungen zur PNCC war primär Rt. Revd. Thaddeus S. Peplowski (Buffalo-Pittsburgh Diocese) verantwortlich; im März 2011 unternahm der neue Prime Bishop Anthony Mikovsky eine Visitationsreise nach Norwegen. Die Weihe wird als ein weiterer Schritt zum Aufbau einer internationalen «Union of Scranton» gesehen (vgl. IKZ 98 [2008] 242–247; 99 [2009] 207f.). Der neue Bischof wurde am 6. August 2011 in Oslo durch Bischof Peplowski installiert.

UvA